



Gutachten zur Akkreditierung

des Bachelorstudiengangs Erziehungswissenschaft (im Ein-Fach-Modell) und des Bachelorstudienfaches Erziehungswissenschaft (im Zwei-Fach-Modell)

an der Universität zu Köln

(Teil 1 des Verfahrens Erziehungswissenschaft/Psychologie)

Begehung der Universität zu Köln am 16. und 17. Dezember 2007

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Dietrich Benner	Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Winfried Rief	Universität Marburg, Klinische Psychologie und Psychotherapie
Prof. Dr. Dagmar Stahlberg	Universität Mannheim, Lehrstuhl Sozialpsychologie
Hans Dieter Wolf, M.A.	Praxis für Pädagogische Diagnostik, Köln (Vertreter der Berufspraxis)
Claudia Theuerzeit	Universität Wuppertal (studentische Gutachterin)

Koordination: Simone Kroschel und Ninja Fischer,
Geschäftsstelle AQAS

1. Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 30. Sitzung vom 18./19.02.2008 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelorstudiengang „**Erziehungswissenschaft**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **mit Auflagen akkreditiert**.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006.

Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.03.2009** anzuzeigen.

Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2013**.

Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden. Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn der akkreditierte Studiengang nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet wird. In Fällen von konsekutiven BA/MA-Studiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des oben genannten Beschlusses.

2. Die Akkreditierungskommission spricht sich dafür aus, dass das Bachelor-Studienfach „**Erziehungswissenschaft**“ in das Zwei-Fach-Modell der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln aufgenommen wird. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass das Studienfach die Voraussetzungen erfüllt, um im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit von Fächern sowie der Übergang vom Bachelor- in den Masterstudiengang werden von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt. Die Ergänzung der Akkreditierung des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs um das Studienfach „Erziehungswissenschaft“ erfolgt **mit Auflagen**.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006.

Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.03.2009** anzuzeigen.

Die Ergänzung der Akkreditierung erfolgt entsprechend der Akkreditierungsfrist für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang der Philosophischen Fakultät bis zum **30.09.2012**.

Auflagen:

1. Die angestrebten Qualifikationsprofile, für die der Studiengang bzw. das Studienfach ausbildet und die durch ihn bzw. es erreicht werden sollen, müssen einzeln benannt und dem Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Bachelor eindeutig zugeordnet werden. Aus dem Modulhandbuch muss deutlich werden, wie Basis-, Aufbau- und Wahlpflichtmodule so aufeinander bezogen sind, dass sich daraus die angestrebten Studiengänge und Qualifikationsprofile ergeben.

3. Es muss sichergestellt werden, dass in den aufbau- und profilbezogenen Seminaren Veranstaltungen angeboten werden, die für die Studierenden des Bachelorstudiengangs vorgesehen und nicht gleichzeitig berufswissenschaftlichen Modulen des Lehramtsstudiums zugeordnet sind.

4. Es muss ferner von der Kapazität und vom Curriculum her sichergestellt werden, dass bei der Überarbeitung die schon jetzt im Curriculum ausgewiesenen Wahlmöglichkeiten erhalten bleiben und entsprechende Angebote für die Studierenden auch tatsächlich zur Verfügung gestellt werden können.

Empfehlungen:

1. Zusätzlich zu den bislang sichtbaren Bereichen sollte auch ein Profildbereich Bildungstheorie/Bildungsprozesse/Bildungsforschung etabliert werden.

2. In den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang sollten auch psychologische und soziologische Studienanteile aufgenommen werden.

3. Die Wahlmöglichkeit eines zweiten Fachs im Zwei-Fach-Bachelor sollte über die Disziplinen der Philosophischen Fakultät hinaus auf andere Fakultäten/Disziplinen ausgeweitet werden (z. B. Rechtswissenschaftliche Fakultät).

4. Die konsekutive Anbindung der Wahlpflichtmodule sollte durch eine curriculare Orientierungseinheit für die Wahlmöglichkeiten innerhalb der Basis- und Aufbaumodule abgesichert werden.

5. Nach Vorliegen erster Erfahrungen sollte die Möglichkeit einer Zusammenführung von Ein-Fach-Studiengang und Zwei-Fach-Studiengang geprüft werden.

6. Die Gruppengröße in Seminaren sollte auf 30–35 Studierende begrenzt werden; Seminare mit 50 Teilnehmern und darüber hinaus sind in jedem Fall zu vermeiden.

7. Mit der Einführung der Studiengänge sollte die Verbesserung des Informationsflusses zwischen den Lehrenden sowie zwischen Lehrenden und Studierenden und der Ausbau der Betreuung und Beratung weiter verfolgt werden.

2. Studiengangübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Informationen zur Humanwissenschaftlichen Fakultät

An der Universität Köln wurden die Fachgruppen Psychologie, Erziehungs- und Sozialwissenschaften sowie Heilpädagogik und Rehabilitation neu zu einer Humanwissenschaftlichen Fakultät zusammengeführt. An dieser Fakultät wurden zum Wintersemester 2007/08 der Bachelorstudiengang und zwei Masterstudiengänge Psychologie und der Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft eingeführt. Die Erziehungswissenschaft kann sowohl als Ein-Fach-Studiengang studiert werden als auch im Zwei-Fach-Modell mit anderen Fächern der Humanwissenschaftlichen Fakultät (ab dem WS 2008/09) und der Philosophischen Fakultät (ab dem WS 2007/08) kombiniert werden. An der Humanwissenschaftlichen Fakultät sind weitere Bachelor- und Masterstudienangebote in Planung. Die Studiengänge an der Fakultät sollen in naher Zukunft mit der Lehramtsausbildung verzahnt werden.

2.2 Studiengangübergreifende Beratungs- und Betreuungsangebote

In allen Studiengängen sind Maßnahmen zur Betreuung und Beratung von Studierenden und Studieninteressenten vorgesehen. So gibt es Veranstaltungen für Studieninteressierte, Einführungsveranstaltungen für Erstsemester, Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote während des Studiums und einen *career service* mit Beratungsangeboten zum Übergang in den Beruf.

Es ist ein Ausbau der Einführungsveranstaltungen geplant. Es zeigte sich jedoch, dass noch mehr Orientierungsbedarf besteht. Dieses berichteten auch die Studierenden. Von Seiten des *career services* bestehen gute Verbindungen zu möglichen Arbeitgebern. Es besteht so für Studierende die Möglichkeit, sich über diese Kontakte und die angebotenen Informationsveranstaltungen neben den Angeboten im Studium weiter zu qualifizieren und wichtige Einblicke in die Arbeitsfelder zu erlangen sowie nützliche Kontakte zu knüpfen. Hier wird es jedoch wichtig sein, diese Angebote und die Gesamtheit der Möglichkeiten, die der *career service* für die Studierenden bietet, transparent zu gestalten. Zudem soll ein zentrales *career center* an der Universität zu Köln eingerichtet werden. Dieses soll die Arbeiten der *career services* an den Fakultäten bündeln und eigene Angebote unterbreiten.

Für die Studienanfängerinnen und -anfänger werden studiengangbezogene Tutorien mit ca. 20 Studierenden pro Gruppe gebildet, die von je zwei studentischen Tutorinnen bzw. Tutoren betreut werden. Die Studierenden wünschten sich noch weitere Tutorien im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. Auf diese Wünsche wurde von Seiten der Programmverantwortlichen bzw. der Fakultätsleitung eingegangen.

Verantwortlichkeiten für die Lehre und die Studienberatung sind festgelegt. Diese Informationen erschienen den Studierenden jedoch noch nicht hinreichend transparent.

Das Lehrangebot in den Studiengängen wird von dafür zuständigen Gremien koordiniert. Um Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen zu vermeiden, wird universitätsweit

ein System mit Zeitfenstern etabliert. Zudem wird ein elektronisches Lehrveranstaltungsmanagement universitätsweit eingeführt.

Den Studierenden fehlte es noch an Transparenz, wie Auslandsaufenthalte ins Studium integriert werden können und hier insbesondere, wie die im Ausland erbrachten Leistungen anerkannt werden. Die Fakultät sollte daher ihre Anstrengungen fortsetzen, die Informationsmöglichkeiten für die Studierenden zu verbessern.

2.3 Studiengangübergreifende Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die Koordination der studentischen Lehrevaluation obliegt dem Dekanat, das der Hochschulleitung Bericht erstatten muss. Die neu gegründete Humanwissenschaftliche Fakultät plant, ein einheitliches Evaluationskonzept für alle Lehreinheiten zu erstellen. So wird es in jeder Fachgruppe eine Evaluations-Projektgruppe geben, die die Evaluation koordiniert und einen Evaluationsbericht verfasst. Weiterhin finden regelmäßig Diskussionen zu Studium und Lehre mit externer Moderation statt, aufgrund derer ein Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Qualität der Lehre erstellt wird. Die Umsetzung wird durch die Gruppe überprüft. Weiterhin soll die bereits praktizierte Lehrumfeldevaluation fortgeführt und es sollen Kohortenstudien erstellt werden, die auch den Verbleib der Absolventinnen und Absolventen umfassen. Zudem sollen auf Fakultätsebene Angebote zur didaktischen Weiterbildung etabliert werden.

Universitätsweit ist vorgesehen, in jedem Semester eine studentische Lehrveranstaltungsbewertung sowie eine Evaluation des Lernumfeldes vorzunehmen. Es wurde berichtet, dass es in der Vergangenheit Lehrevaluationen gab, die jedoch einen hohen zeitlichen Aufwand für die Studierenden darstellten. Aus Sicht der Studierenden werden die so genannten „Round-Table-Gespräche“ bevorzugt. Im Bachelorstudiengang Psychologie sind diese geplant. In den pädagogischen Bachelorstudiengängen hat bereits ein solches Treffen stattgefunden.

Die von der Fakultät eingerichteten „Round-Table-Gespräche“ in Verbindung mit Lehrevaluationen anhand von Fragebögen erscheinen als ein geeignetes Instrument, die Lehreinheiten auch durch die Erfahrungen der Studierenden zu optimieren. Hierzu sollte der Informationsfluss zu den Studierenden überprüft und gegebenenfalls verbessert werden. Hier merkten die Studierenden noch an, dass noch nicht viele Studierende ELIAS nutzen. In diesem Zusammenhang wünschten sie sich, dass Informationen zusätzlich über Aushänge bekannt gemacht werden.

Auf die Anregung, den tatsächlichen Arbeitsaufwand der Studierenden anhand eines „Workload-Tagebuchs“ zu erheben, reagierte die Fakultätsleitung sehr aufgeschlossen. Hier erscheint eine Zusammenarbeit mit den Fachschaften sinnvoll.

3. Studiengang „Erziehungswissenschaft“ mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ im Ein-Fach-Modell und Studienfach „Erziehungswissenschaft“ im Zwei-Fach-Modell

3.1 Profil und Ziele

Der Ein-Fach-Studiengang setzt sich aus Inhalten der Disziplinen Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaften und Psychologie zusammen. Es sollen sowohl allgemeine Grundlagen vermittelt als auch standortspezifische Profilierungen einbezogen werden, die in der Regel aus den Forschungsausrichtungen der hauptamtlich Lehrenden resultieren. Das Programm im Zwei-Fach-Modell beschränkt sich gegenüber dem Ein-Fach-Studiengang auf die curricularen Anteile aus der Erziehungswissenschaft.

Der Studiengang soll für verschiedene außerschulische pädagogische Berufsfelder qualifizieren. Er ist generalistisch ausgerichtet, ermöglicht aber auch Spezialisierungen in einem pädagogischen Bereich. Vermittelt werden sollen differenzierte fachwissenschaftliche Kenntnisse zu historisch-systematischen, anthropologischen, philosophischen sowie ethischen, bildungs- und erziehungstheoretischen, bildungspolitischen und professionsbezogenen Fragen. Beim Ein-Fach-Bachelorstudiengang ist zudem die Vermittlung von psychologischen und sozialwissenschaftlichen Grundkenntnissen im Curriculum verankert, wobei in diesem Bereich Wahlmöglichkeiten bestehen. Weiterhin beinhaltet das Programm interdisziplinär angelegte Themen in Bereichen wie Genderforschung, Migration, Mehrsprachigkeit, interkulturelle Forschung und Medienforschung.

Ein Element der Internationalisierung stellt das regelmäßig angebotene Seminar „Introduction to international perspectives in education“ dar, das als Forum für aus- und inländische Studierende konzipiert ist. Auslandsaufenthalte von Studierenden werden über das Zentrum für internationale Beziehungen an der Fakultät koordiniert.

Die Einführung des Studienprogramms ist vor dem Hintergrund der Neugründung einer Humanwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Köln zu sehen. In diesem Zuge wurden die Erziehungswissenschaften, die zuvor strukturell und personell an verschiedenen Fakultäten angesiedelt waren, zu einer Fachgruppe Erziehungs- und Sozialwissenschaften zusammengeführt. In dieser schwierigen Phase der Umstrukturierung musste nach den Vorgaben des Landes Nordrhein-Westfalen zugleich bis zum Wintersemester 2007/08 der bisherige Diplomstudiengang eingestellt und ein Bachelorstudiengang eingeführt werden.

Wie bei der Begehung deutlich wurde, haben die Beteiligten enorme Anstrengungen unternommen, um das neue Studienangebot auf einen guten Weg zu bringen. Hervorzuheben ist auch die konstruktive Unterstützung durch das Rektorat.

Die Gutachterinnen und Gutachter halten das Konzept einer breiten Grundlagenbildung in Verbindung mit einer standortspezifischen Profilierung, wie es von der Hochschule angestrebt wird, für nachvollziehbar und begrüßenswert. Das umfangreiche Lehrangebot mit den zahlreichen Wahlmöglichkeiten wird auch von der Studierenden als ein großer Vorteil empfunden.

Allerdings werden nach dem Urteil der Gutachtergruppe die möglichen Profildbereiche, für die der Studiengang bzw. das Studienfach ausbildet und die durch ihn bzw. es erreicht werden sollen, aus dem Modulhandbuch nicht ausreichend ersichtlich. Das Lehrangebot beinhaltet zwar zahlreiche Möglichkeiten zur individuellen Profilbildung, für die Studierenden muss jedoch ein „roter Faden“ sichtbar werden, wie man durch eine sinnvolle Kombination von Basis-, Aufbau und Wahlpflichtmodulen zu möglichen Kompetenzprofilen gelangt. In diesem Zusammenhang sollte auch der Unterschied zwischen dem Ein-Fach- und dem Zwei-Fach-Studium klarer dargestellt werden.

Die Gutachterinnen und Gutachter erachten es daher als zentral, dass im Modulhandbuch die angestrebten Qualifikationsprofile, für die der Studiengang ausbildet und die durch ihn erreicht werden sollen, einzeln benannt und dem Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Bachelor eindeutig zugeordnet werden. Zudem muss deutlich gemacht werden, wie Basis-, Aufbau- und Wahlpflichtmodule so aufeinander bezogen sind, dass sich daraus die angestrebten Studiengänge und Qualifikationsprofile ergeben.

Um dies zu erreichen, sind die bei der Beschreibung der Basismodule derzeit zu beobachtenden Häufungen disparater Themen zu korrigieren, die Verbindungen zwischen Basismodulen und Aufbaumodulen inhaltlich stärker zu betonen und die Wahlpflichtmodule in zwei Gruppen auszudifferenzieren, von denen die erste eindeutig den zu wählenden Qualifikationsprofilen zugeordnet ist und die zweite den freien Wahlpflichtbereich ausmacht.

Bei der Überarbeitung der Modulbeschreibungen ist zudem sicherzustellen, dass die jetzt beobachtbare Konzentration einzelner Disziplinen auf Wahlpflichtmodule aufgehoben und erkennbar wird, wie diese Disziplinen auch an den Aufbaumodulen zur anschließenden Profilbildung in den Wahlpflichtmodulen beitragen.

Als Profildbereiche kommen die in den vorliegenden Papieren genannten Bereiche frühe Kindheit/Frühförderung, außerschulische Pädagogik/Jugendhilfe/soziale Arbeit, Rehabilitation, Erwachsenenbildung/Lebensspanne, Beratung, Management, interkultureller Bereich und außerpädagogische Arbeitsfelder mit Bildungsaspekten in Frage. Außerdem sollte ein Profildbereich Bildungstheorie/Bildungsprozesse/Bildungsforschung etabliert werden.

Nachvollziehbar ist, dass ein Teil des Lehrangebots für den Ein-Fach- und Zwei-Fach-Bachelor zugleich für das Lehramtsstudium zur Verfügung steht. Es muss jedoch gewährleistet sein, dass gerade in den aufbau- und profilbezogenen Seminaren studiengangsspezifische Veranstaltungen angeboten werden, die auf die angestrebten Kompetenzen und Berufsfelder in den erziehungswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen zugeschnitten sind. Daneben muss gewährleistet sein, dass die im Modulhandbuch ausgewiesenen Wahlangebote auch tatsächlich zur Verfügung stehen.

Zu wünschen wäre, dass die Überarbeitung des Modulhandbuchs zeitgleich mit der Konzeptualisierung eines konsekutiven Masterstudiengangs erfolgt, damit die Programme eng verzahnt und aus dem Konzept des Bachelorstudiengangs bereits die Anschlussmöglichkeiten auf Masterebene ersichtlich werden.

3.2 Qualität der Curricula

Das Studium umfasst im Bachelorstudiengang 6 Semester Regelstudienzeit, entsprechend 180 CP. Das Curriculum im Ein-Fach-Studium setzt sich zusammen aus Fachstudien, die in der Erziehungswissenschaft 56 CP umfassen, in der Psychologie 33 und in den Sozialwissenschaften 29. Hinzu kommen Wahlpflichtmodule im Umfang von insgesamt 24 CP, ein Praktikum mit 12 CP, die Bachelorarbeit (12 CP) plus Kolloquium (2 CP) und das an der Universität verbindlich vorgeschriebene *studium integrale*, in dem allgemeine Schlüsselqualifikationen erworben werden sollen. Die Fachstudien gliedern sich in 6 Basis- und 7 Aufbaumodule.

Im Zwei-Fach-Bachelorstudium umfasst das Fach Erziehungswissenschaft 78 CP plus Bachelorarbeit im Umfang von 12 CP, falls diese in der Erziehungswissenschaft geschrieben wird. Von den 78 CP entfallen 6 CP auf ein Praktikum und 12 CP auf den Wahlpflichtbereich. Hinzu kommen das zweite Fach und das *studium integrale*. Die Fachstudien umfassen 3 Basis- und 4 Aufbaumodule.

Für die Qualität der Curricula gilt die unter Punkt 3.1 gemachte Bewertung. Hier insbesondere auch die Empfehlung, Überlegungen für eine mittelfristige Zusammenführung beider Studiengänge anzustellen. Bei der derzeitigen Konzeption wäre zu wünschen, dass soziologische und vor allem psychologische Inhalte nicht nur für den Ein-Fach-Bachelor vorgesehen sind, sondern auch in das Programm für das Zwei-Fach-Modell integriert würden. Zudem könnten die Anteile aus der Psychologie noch stärker auf die Bedürfnisse eines erziehungswissenschaftlichen Studiengangs ausgerichtet werden.

3.3 Studierbarkeit

In der Erziehungswissenschaft werden nachgefragte Veranstaltungen durch Tutorien unterstützt, ebenso die Semestereinführung. Das System der tutorial unterstützten Lehre soll aus Studienbeitragsmitteln ausgebaut werden.

Das Studienprogramm ist in der vorgesehenen Zeit studierbar. Die Einrichtung der Tutorien und weiterer studienunterstützender Maßnahmen scheinen angelaufen zu sein und werden auch von den Studierenden als positiv empfunden. Negativ wird das aktuell fehlerhaft arbeitende Softwaresystem zum Management der Modulanmeldungen und ECTS-Punkte bewertet. Es wird angeregt, die Tutorials auf Dauer zu etatisieren.

Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass die Gruppengröße in Seminaren auf 30 – 35 begrenzt wird. Seminare mit 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und darüber hinaus sind auf jeden Fall zu vermeiden.

3.4 Berufsfeldorientierung

Mögliche Berufsfelder werden in den Bereichen Soziale Arbeit und Sozialpädagogik, Erwachsenen- und Weiterbildung, Rehabilitation sowie in diversen pädagogischen und nicht-pädagogischen Arbeitsfeldern gesehen. Der Studiengang vermittelt eine generalistische Ausbildung, eine individuelle Profilbildung ist über den Wahlpflichtbereich bzw.

die Kombination mit einem zweiten Fach vorgesehen. Als besonderes Element der Berufsfelderkundung ist eine wissenschaftlich begleitete und ausgewertete Praxisphase vorgesehen. Bei der Konzeption sind die Erfahrungen mit den Absolventinnen und Absolventen des vorhergehenden Diplom- und Magisterstudiengangs eingeflossen. Zudem bestehen enge Kontakte der Lehrenden zu Einrichtungen in Praxisfeldern.

Die Berufsfeldorientierung ist zurzeit in hohem Maße von den Praktikumsinhalten abhängig. Sie würde wesentlich durch eine Überarbeitung des Modulhandbuchs in dem unter 3.1 genannten Sinne unterstützt, da auf diese Weise auch eine stärkere Profilierung im Kompetenzbereich ermöglicht wird.

Im Zuge der Präzisierung der Profildomänen sollten auch die Angaben zur Arbeitsmarktorientierung bzw. Berufsfeldeinmündung entsprechend angepasst werden. Hierbei sollte auch verstärkt auf das Kompetenzspektrum hingewiesen werden, das während des Studiums durch bereits vorhandene Kompetenzzentren an der Fakultät (z.B. *Dewey-Centre*) und Einrichtungen der Universität (z.B. *career service*) vermittelt und erworben werden kann.

Um den Studierenden die Orientierung im Hinblick auf die möglichen Profile und die damit verbundenen Berufsperspektiven zu erleichtern, sollte eine Orientierungseinheit zu den Wahlmöglichkeiten innerhalb der Basis- und Aufbaumodule curricular verankert werden.

Für den Zwei-Fach-Bachelor sollten als Entscheidungshilfe für Studierende entsprechende Fächerkombinationen in Verbindung mit den sich daraus ergebenden berufsqualifizierenden Profilen beispielhaft benannt und dargestellt werden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, dass Erziehungswissenschaft im Zwei-Fach-Modell nicht nur mit Fächern der Philosophischen Fakultät, sondern zum Beispiel auch mit solchen aus der Rechtswissenschaftlichen Fakultät kombiniert werden kann, da sich daraus zukunftsweisende Profile mit guten Berufsperspektiven ergeben könnten.

3.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Studiengang sind die Lehrenden der Fachgruppe Erziehungs- und Sozialwissenschaften sowie einige Lehrende aus den Fachgruppen Kunst und Musik und Heilpädagogik beteiligt. Insgesamt handelt es sich um 19 Professorinnen und Professoren sowie über 40 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hinzu kommt der Anteil aus der Psychologie. Die Lehrenden sind darüber hinaus in die Lehramtsausbildung und die auslaufenden Vorgängerstudiengänge eingebunden. Lehrelemente werden zum Teil polyvalent genutzt, künftig soll eine engere Verzahnung mit dem Lehramtsstudium erfolgen.

Für den Studiengang kann auf die sächlichen Ressourcen der Fachgruppe Erziehungs- und Sozialwissenschaften zurückgegriffen werden, die Literaturversorgung ist über das Bibliothekssystem gesichert. Aus Studienbeiträgen stehen Mittel für Projekte und eine Verbesserung des Services für Studierende zur Verfügung.

Die personellen Ressourcen für die Durchführung der Bachelorstudiengänge sind vorhanden. Angesichts der angestrebten Verzahnung mit dem Lehramtsstudium sollte jedoch darauf geachtet werden, dass genügend Ressourcen zur Verfügung stehen, um die eigenständige Profilierung der Bachelor- und der avisierten Masterstudiengänge abzusichern.